

Aus der Schatzkammer des antiken Trier¹⁾

Von

Rudolf M. Kloos

Der zweite Weltkrieg hat durch Zerstörungen und kriegsbedingte Maßnahmen die „Schatzkammer des antiken Trier“ mit Gewalt erbrochen. In einem Ausmaße wie wohl nirgendwo sonst hat die archäologische Forschung hier Neues zutage gefördert. Von größter Tragweite waren insbesondere die Grabungen im Bereich des Doms und der benachbarten Liebfrauenkirche, die eine riesige Doppelkirchenanlage aus konstantinischer Zeit erschlossen, erbaut auf dem Gelände eines ebenfalls konstantinischen Kaiserpalastes. Von letzterem konnten u. a. große Teile der Deckenmalerei eines Prunksaales gesichert werden, die mit großer Wahrscheinlichkeit die Porträts der Kaiserinmutter Helena und der Kaiserin Fausta zeigt²⁾.

Der Spaten hat damit eine der nahrungskräftigsten Wurzeln der Trierer Primatansprüche des 9.—11. Jh. bloßgelegt. Die wiederholten Versuche zur Verwirklichung dieser Ansprüche involvieren eine ganze Reihe von Fragen, deren Beantwortung bislang ganz entscheidend unter dem Zwang der scharfsinnigen Untersuchungen H. V. Sauerlands gestanden hatte³⁾. Die Grabungsergebnisse haben die Mediävistik zur Stellungnahme und — angesichts ihrer grundlegenden Bedeutung — zur Überprüfung des Gesamtkomplexes der Trierer Überlieferungen gezwungen, zumal hier neue Erkenntnisse zum Kontinuitätsproblem zu erwarten waren.

Eugen Ewig hat dies unausgesprochen bereits in seiner Habilitationsschrift, Trier im Merowingerreich, dem ersten zusammenfassenden Geschichtsbild der Civitas Treverorum im Frühmittelalter, getan⁴⁾. In der vorliegenden Arbeit nun untersucht er speziell die antiken Überlieferungen Triers im Zusammenhang mit ihrer politisch bedeutsamsten Auswirkung, den Primatansprüchen.

Da ist vor allem der Helenakomplex, der der älteren Forschung die größte Schwierigkeit bereitete, wohl auch etwas absonderlich erschien. Der älteste sichere Zeuge für die Trierer Helenatradition ist Altmann von Hautvillers,

¹⁾ Bemerkungen zu: Eugen Ewig, Kaiserliche und apostolische Tradition im mittelalterlichen Trier (Aus der Schatzkammer des antiken Trier. Neue Forschungen und Ausgrabungen, 2. Auflage, Trier, Paulinus-Verlag, 1959) S. 110—146. Die erste Auflage des Buches, erschienen 1951, enthielt diesen Beitrag von E. Ewig noch nicht.

²⁾ Vgl. S. 110 Anm. 3.

³⁾ H. V. Sauerland, Trierer Geschichtsquellen des 11. Jh. (1889).

⁴⁾ E. Ewig, Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum (1954). Vgl. DA. 11 (1954) 284 f.